

Ich nehme gerade viele Dinge wahr.

Sie fühlen sich un•wirklich an.

Aber sie sind echt.

Zum Beispiel:

- Der Smog
- Das Polizei•Revier
- Das Krankenhaus
- Das Gerichts•Gebäude
- Das Gefängnis

Meine Zukunft habe ich mir nicht in einem Gefängnis vorgestellt.

Aber jetzt war ich in einem Gefängnis.

Ich fragte mich selbst: Wie fühlt sich das an?

Aber ich fand keine Antworten.

Ich sagte zu mir selbst: Mir passiert das nicht.

Nur dadurch konnte ich überleben.

Meine Vorstellung war also:

- Die Polizei klopfte NICHT am 13. Februar 2021 an meine Tür.
- Die Polizei nahm mir NICHT mein Telefon weg.
- Die Polizei nahm mir NICHT mein Laptop weg.
- Die Polizei verhaftete mich NICHT.
- Die Polizei brachte mich NICHT ins Gericht.
- Es gab NICHT viele Medien im Gericht.

Aber das war nur eine Vorstellung.

Die Wahrheit war das Gegenteil.

Im Gerichts•Saal sucht ich meine Anwäl*t*innen.

Aber sie waren nicht da.

Ich musste mich selbst verteidigen.

Der Richter fragte mich: Wollen Sie etwas sagen?

Und dann sagte ich meine Meinung.

Sofort musste ich 5 Tage ins Gefängnis.

Nach 5 Tagen wurde ich in ein anderes Gefängnis verlegt.

Dort war ich 3 Tage lang.

Dort spürte ich jede Sekunde.

Und jede Minute.

Und jede Stunde.

Von jedem Tag.

Ich fragte mich: Seit wann ist es schlimm, was ich denke?

Ich denke:

Alle auf der Erde haben das gleiche Recht auf Leben.

Warum geht es sehr vielen Menschen schlecht?

Nur damit es wenigen Menschen gut geht?

Die wenigen Menschen interessieren sich nicht für die vielen Menschen.

Sie wollen nur ihr Geld.

Und ihre Arbeits•Kraft.

Aber so kann das nicht weitergehen.

Sonst geht die Menschheit kaputt.

Im Gefängnis habe ich etwas verstanden:

Die meisten Menschen wissen nichts oder zu wenig über Klima•Aktivismus.

Und über Klima•Gerechtigkeit.

Meine Großeltern sind Bauern.

Durch sie wurde ich zur Klima•Aktivistin.

Denn ich habe Dürren erlebt.

Die Dürren haben meine Großeltern getroffen.

Ich musste dann Bäume pflanzen.

Und aufräumen.

Das war eine wichtige Arbeit.

Aber es war nicht das Gleiche wie der Kampf ums Überleben.

Klima •Gerechtigkeit muss intersektional sein.

Das ist ein schweres Wort.

Es bedeutet: Mehrere Perspektiven müssen zusammen gedacht werden.

Und Klima •Gerechtigkeit muss für Gleichheit kämpfen.

Alle Menschen müssen einbezogen werden.

Alle brauchen Zugang zu sauberer Luft.

Und zu Nahrung und Wasser.

Ein guter Freund sagt immer:

„Klima •Gerechtigkeit ist nicht nur etwas für die Reichen und Weißen“.

Alle kämpfen zusammen.

Zum Beispiel Menschen, die vertrieben wurden.

Menschen deren Flüsse vergiftet wurden.

Menschen, deren Land gestohlen wurde.

Menschen, deren Häuser jedes Jahr weggespült werden.

Menschen, die für Menschenrechte kämpfen.

Auch die, die „stimmlos“ genannt werden.

Ich danke euch sehr für alle Unterstützung!

Das hat mir Kraft gegeben.

Die letzten Tage waren sehr schmerzhaft für mich.

Aber ich weiß, dass es mir noch besser ging als anderen.

Zum Beispiel hatte ich kostenlose Anwält*innen.

Andere haben das nicht.

Andere sitzen immer noch im Gefängnis.

Und ihre Geschichten werden nicht gehört.

Zum Beispiel, weil du dir keine Zeit dafür nimmst.

Aber trotzdem leben ihre Ideen weiter.

Gemeinsam sind wir ein starker Widerstand.

Und wie Wahrheit wird raus kommen.

Egal, wie lange es dauert.

Ein Zitat von Soni Sori:

„Wir werden jeden Tag bedroht.

Unsere Stimmen werden unterdrückt.

Aber wir werden weiter kämpfen.“

Ich werde weiter für Klima • Gerechtigkeit kämpfen.

Disha A. Ravi